

Die Arbeit im Schieferbruch

Die Vorbereitungsarbeiten, auch „Crabotage“ genannt, bestehen darin, einen Schacht entlang der natürlichen Neigung des Flözes zu graben. Von diesem Schacht aus führen Stollen zu den Abbaukammern, die 25 Meter mal 20 Meter groß sind. Zwischen den Kammern tragen Pfeiler von 5 bis 6 Metern Stärke das Gewicht des Gebirges. Sobald eine Sohle abgebaut ist, wird der Schacht weiter vertieft und erreicht heute eine Tiefe von 180 Metern.

Sobald die Kammer eröffnet ist, beginnt der Abbau. Die sogenannten Scailletons lösen Blöcke von der Decke. Diese Arbeit erfolgt mithilfe von Schwarzpulver, einem langsam wirkenden Sprengstoff. Die Blöcke werden anschließend zugeschnitten und sortiert, wobei nur die besten an die Oberfläche gefördert werden. Um handhabbare Blöcke zu erhalten, wird das Gestein mit einem großen Holzhammer gespalten. Bis zur Mechanisierung der Mine geschah alles von Hand. So trugen die Scailletons Blöcke mit einem Gewicht von bis zu 100 Kilogramm auf dem Rücken über Leitern nach oben, geschützt nur durch ein einfaches Strohkissen. Später wurde das hochwertige Gestein mithilfe von Loren an die Oberfläche gebracht.

An der Oberfläche durchlaufen die Steinblöcke drei Arbeitsschritte, bevor sie zu Schieferplatten werden: Spartonnage, Spalten und Zuschneiden.

Die Spartonnage besteht darin, den aus der Mine geförderten Block mit einer Bandsäge zu zersägen, um sogenannte Spartons herzustellen. Dabei wird der Block so markiert, dass das größtmögliche Format entsteht, da größere Schieferplatten einen höheren Wert haben. Das Spalten erfolgt, indem der Sparton zwischen die Füße geklemmt oder in einen Schraubstock eingespannt wird. Mit einem Hammer treibt der Arbeiter ein Spalteisen entlang der Schieferungsebene ein. Der Sparton wird in Viertel mit der Dicke von acht Schieferplatten geteilt. Jedes Viertel wird dann in zwei gleiche Teile geteilt, diese wiederum weiter und schließlich noch einmal. Jede Platte hat eine durchschnittliche Dicke von 3,5 mm.



Das Zuschneiden, das mit einem Stanzwerkzeug oder Schneidegerät erfolgt, bringt jede Schieferplatte auf eine der 36 handelsüblichen Größen. Die Vielzahl an Formaten ergibt sich aus der geringen Ausbeute der Schieferindustrie: Nur etwa 15 % des abgebauten Gesteins werden tatsächlich zu Schiefer verarbeitet.



VISIT
Wallonia
.be

 **Wallonie**
tourisme
TW

OFFICE DU
TOURISME
NEUFCHÂTEAU